

# Wiessener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Wiessener Tageblatt)

Bezugspreis 60 Pfg. monatlich

Anzeigenpreis 20 Pfg.

vierteljährlich 1,80 Mk., vorauszahlbar, frei ins Haus.  
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-  
ausgabestellen vierteljährlich 1,50 Mk. — Erscheint  
Mittwochs und Samstags. — Redaktionschluss  
früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rücksen-  
dung nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.  
Verlag der „Wiessener Zeitung“, Wiessen.

Expedition: Südanlage 21.

die 44 mm breite Petitzeile, für Auswärts 30 Pfg.  
Die 90 mm breite Mellemasse-Zeile 72 Pfennig.  
Erzabteilungen werden nach Gewicht und Größe  
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberlieferung des Zahlungsbetrag  
(50 Taler), bei gerichtlicher Beitreibung oder bei  
Konkurs in Wegfall. Druckvorschriften ohne Verbindlichkeit.  
Druck der Wiessener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 56.

Telephon Nr. 362.

Mittwoch, den 26. Juni 1918.

Telephon Nr. 362.

31. Jahrg.

**Im ganzen 50000 Italiener seit 15. Juni gefangen.**

**Im Mai 614000 Br.-N.-Z. und seit Kriegsbeginn 17730000 Br.-N.-Z. versenkt.**

**23000 u. 16500 u. 17500 Br.-N.-Z. = zusammen 57000 Br.-N.-Z. versenkt.**

## Zur militärischen Lage im Westen und Südwesten.

\* Zürich, 22. Juni. Von der italienischen Grenze wird geschrieben, daß zwischen Frankreich und Italien ununterbrochen Truppenzüge tolen.

\* Zürich, 22. Juni. Aus Anzeigen in den Mailänder Blättern geht hervor, daß die Mehrzahl der größten Banken in Venedig ihre Büros nach Mailand und Padua verlegt hat. Auch ein Teil der Zivilbehörden soll aus Venedig fortgeschickt worden sein.

\* Bern, 23. Juni. Hier verlautet zuverlässig, daß der italienische Ministerpräsident in Paris eingetroffen ist, um über die Notwendigkeit, Italien sofort beizuhelfen, vorstellig zu werden.

Es hat große Befürchtung in Rom herabgerufen, als bekannt wurde, daß Frankreich und England außerstande wären, in diesem Augenblick neue Verstärkungen an Italien abzugeben.

## Ämilische deutsche Tagesberichte.

Berlin, 21. Juni. Eines unserer U-Boote Kommandant Kapitänleutnant Marshall, versenkte im Spergebiet des Mittelmeeres auf 15tägiger Unternehmung 7 Dampfer von rund 23000 Bruttoregistertonnen. Alle Dampfer waren außerordentlich wertvoll. Die Ladungen bestanden aus Baumwolle, Benzin, Öl und Stückgut.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wib. Großes Hauptquartier, 22. Juni 1918.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Arras und Albert dauerten die heftigen Teilvorstöße des Feindes gestern bis zum Morgen an. Sie endeten mit vollem Misserfolg für den Gegner. Weidseitig der Scarpe, bei Boich-Verquerelle, Hebuterne, Hamel, und dem Walde von Aveluy wurden starke englische Abteilungen, teilweise in erbittertem Nahkampf, zurückgeschlagen. Auch an der übrigen Front trüb der Engländer mehrfach vergeblich Erkundungen vor. Bei Abwehr des Feindes und bei eigenen Vorstößen südlich der Somme machten wir Gefangene. — Feindliche Fliegerangriffe auf Brügge fügten der Bevölkerung Verluste zu.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südwestlich von Royon wiederholte der Feind mit stärkeren Abteilungen seine vergeblichen Angriffe südlich von Vandellcourt. Zwischen Maas und Marne lebhafteste Tätigkeit des Feindes. Mehrfach angelegte Erkundungsvorstöße der Franzosen blieben erfolglos. Teilangriffe der Franzosen und Amerikaner nordwestlich von Chateau Thierry wurden blutig abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 22. Juni, abends. Von den Kampfzonen nichts Neues.

Berlin, 22. Juni. Im Monat Mai sind insgesamt 614000 Br.-N.-Z. des für unsere Feinde nutzbar Handelschiffsräume vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Welt-Handelschiffsräume ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 17730000 Br.-N.-Z. verringert worden.

Hierbei sind rund 10828000 Br.-N.-Z. allein Verluste der englischen Handelsflotte. Nach den inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat April außer dem seinerzeit bekannt gegebenen Verlusten feindlicher oder im Dienste unserer Gegner vorhandener Handelschiffe noch weitere Schiffe von rund 56000 Br.-N.-Z. durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in die feindlichen Häfen eingebracht worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wib. Großes Hauptquartier, 23. Juni 1918.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Weidseitig der Somme hielt die rege Tätigkeit des

Feindes an. Ein nächtlicher Angriff der Engländer bei Moxlancourt, zwischen Ance und Somme, brach in unserem Feuer zusammen.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Französische Teilangriffe südlich von May wurden abgewiesen. — Südwestlich von Reims machten wir bei kurzem Infanteriegefecht mit Italienern 36 Gefangene. Leutnant Wöwenhardt errang seinen 28. Luftsieg. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 23. Juni, abends. Von den Kampfzonen nichts Neues.

Berlin, 23. Juni. In den letzten Tagen fanden wiederholt Fliegerangriffe gegen Brügge, Ostende und Zeebrugge statt. Hierbei wurde von feindlichen Fliegern unter Abhaltung der völkerrechtlichen Abmachungen auch das Hospital von Ostende angegriffen und getroffen. In Brügge wurden 5 Einwohner getötet und 11 verletzt. Ein militärischer Schaden ist nicht entstanden. Mehrere feindliche Flieger wurden abgeschossen. Leutnant zur See Sackenberg, der Führer unserer dortigen Marinejagdflieger, errang seinen 15. Luftsieg.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 23. Juni. Neue U-Boots-erfolge im Spergebiet um England: 165000 T. Zwei Dampfer wurden an der Küste Englands aus einem stark gesicherten Geleitzuge herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wib. Großes Hauptquartier, 24. Juni 1918.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. An der Ance und Acre blieb die Gefechtsfähigkeit tagsüber gesteigert. Am Abend lebte sie auch in anderen Abschnitten der Kampfzonen auf. Während der Nacht rege Erkundungstätigkeit. Destlich von Badonvillers drangen Sturmtruppen in amerikanisch-französische Gräben ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und brachten 40 Gefangene zurück. Leutnant Ildt errang seinen 31. und 32., Oberleutnant Böhring seinen 20. und 21. Luftsieg. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 24. Juni, abends. Von den Kampfzonen nichts Neues.

Berlin, 24. Juni. Unsere U-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz vorwiegend im Kanal wiederum 17500 Br.-N.-Z. feindlichen Handelschiffsräume vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wib. Großes Hauptquartier, 25. Juni 1918.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Das tagsüber mäßige Artilleriefeuer wurde am Abend in einzelnen Abschnitten lebhafter. Die Erkundungstätigkeit blieb rege. Südlich der Scarpe und auf dem westlichen Acre-Wer machten wir Gefangene.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach starker Feuerwirkung griff der Feind mit mehreren Kompanien auf dem Nordufer der Aisne an. Im Gegenstoß wurde der Angriff abgewiesen.

### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Zahl der gestern früh von brandenburgischer und thüringischer Landwehr östlich von Badonvillers eingebrochen gefangenen Amerikaner und Franzosen hat sich auf mehr als 60 erhöht.

Leutnant Wilt errang seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 25. Juni, abends. Von den Kampfzonen nichts Neues.

## Oesterreichische Erfolge.

Wien, 22. Juni. Die Kämpfe an der Piave haben gestern an Heftigkeit abgenommen. — Der Feind verlor zwischen dem 15. und 25. d. Mts. durch unsere Flieger und durch Abwehr von der Erde aus 42 Flugzeuge. Außerdem büßte er 4 Fesselballone ein.

Die Zahl der Gefangenen ist auf 40000 gestiegen. Unter diesen befanden sich auch einige tschecho-slowakische Legionäre, die sofort der durch die Kriegsgesetze vorgeschriebenen standrechtlichen Behandlung zugeführt wurden.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 24. Juni. Die durch Hochwasser und Witterungsunbill entstandene Lage veranlaßte uns, den Montello und einige Abschnitte anderer, auf dem rechten Piavesufer erkömpften Stellungen zu räumen. Der hierzu schon vor 4 Tagen erteilte Befehl wurde trotz der mit dem Wechsel verbundenen Schwierigkeiten so durchgeführt, daß dem Gegner unsere Bewegungen völlig verborgen geblieben sind. Mehrere der bereits geräumten Linien waren gestern das Ziel starker italienischer Geschützfeuer, die sich stellenweise bis zum Trommelfeuer steigerten. Auch feindliche Infanterie ging gegen die von uns verlassenen Gräben zum Angriff vor. Sie wurde durch unsere Fernbatterien zurückgetrieben.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 25. Juni. Gestern war die Gebirgsfront zwischen Asiago und der Piave wieder der Schauplatz heftiger Kämpfe. Der Feind hat alles auf, um die am 15. Juni verlorenen Höhenstellungen zurückzuerobern. Auf dem Monte de Val Bella, Col del Rosso, Molone, Solarolo und Monte Perico wurde erbittert gerungen. Die Italiener wurden überall, an mehreren Stellen durch Gegenstöße zurückgeworfen. Im Montellogebiet und südlich davon fiel der Feind mit Patrouillen gegen die Piave vor.

Im Raume von San Dona hatten die den Uferwechsel unserer Divisionen sichernden Deckungsgruppen in den letzten Tagen starke Angriffe abzuwehren. Unsere Bewegungen vermochten auch hier planmäßig und ohne Verlust an Kriegsgut durchgeführt zu werden. Seit dem 15. Juni büßte der Italiener über 50000 Mann an Gefangenen, darunter etwa 1100 Offiziere, ein. Die Gesamtverluste des Feindes sind bei strengster Schätzung auf 160000 Mann zu berechnen.

Der Chef des Generalstabes.

## Abzeichen für Verwundete.

Die Kriegs-Rentenempfänger erhalten ihre Abzeichen auf Grund der bei der Verlorenenabteilung des Bezirkskommandos lagernden Akten und brauchen nicht zu erscheinen. Nicht Kriegs-Rentenempfänger haben sich bei ihrem zuständigen Bezirksfeldwebel unter Vorlage ihrer Militärpapiere beifügliche Verleihung zur Eintragung in die Akte der Verwundeten-Abzeichen einzufinden. Als Verwundung gelten: Alle äußeren oder inneren Verletzungen durch unmitteldbare oder mittelbare Einwirkung von Kampfmitteln ohne Rücksicht auf die Schwere der Verletzung. Verletzungen infolge unvorsichtiger oder leichtsinniger Handhabung der eigenen Waffe rechnen nicht dazu. Den Verwundungen sind gleichzuwachen: Alle sonstigen Gesundheitsbeschädigungen der Angehörigen im Felde stehend oder bei Übergehung außerhalb des Kriegsgelbietes Verwundeter mobiler Verbände, vorausgesetzt, daß diese Gesundheitsbeschädigungen durch die besonderen Gefahren des Kriegsdienstes herbeigeführt oder verschlimmert sind und lediglich aus diesen Gründen die Entlassung aus dem Heeresdienste zur Folge hatten. Mehrfache bei der gleichen Kampfhandlung erlittene Verwundungen gelten als einmalige Verwundung, es sei denn, daß die spätere Verwundung nach erneuter Beteiligung am Kampf eingetreten ist. Rückfälle derselben Gesundheitsbedingung gelten nicht als neue Beschädigung.

**Das Feldheer braucht dringend Heu und Stroh!  
Landwirte helft dem Heere!**

# „Initiative zur Verständigung“.

Vor der 5. Lesung der Wahlrechtsvorlage.

In den ersten Zustimmungen wird das preussische Abgeordnetenhaus die 5. Lesung der Wahlrechtsvorlage vornehmen. Die fünfste und auch das wird nicht die letzte Beratung dieses Gegenstandes sein. Das bisherige Ergebnis der Verhandlungen ist bei der Regierung auf bestimmte Ablehnung gestossen, und aus den ihr naheliegenden Kreisen heraus ist bei den verschiedenen Gelegenheiten beteuert worden, das Haus würde aufgelöst werden, wenn die Rechte auf ihrem Standpunkt verharrte. Unter der Oberfläche hat der Kampf um die zukünftige Gestaltung Preussens an Lebhaftigkeit nichts verloren. Nur kann man sagen, daß diese Verhandlung sich durch neue Gesichtspunkte auszeichnet, die, ob nun für oder gegen das gleiche Wahlrecht, ein weitgehendes Interesse beansprucht, als die Letztartikelaufstellung, die man bei den Plenarverhandlungen genossen hat.

Von konservativer Seite beschäftigt sich im „Vor-Anz.“ jemand mit dem Einflusse, den das Reich auf dem Wege über die Reichsstaatssekretär-Stimmen im preussischen Ministerium auf Preussens Politik ausübt. Diese Verbindung, die seit Versehen des Reiches lässlich ist, die von Preußen gewünscht worden ist, hat jetzt eine andere Wirkung als früher, und dagegen hat der Verfasser des fraglichen Artikels Bedenken:

Bismarck konnte allein durch seine überragende Persönlichkeit den notwendigen Einfluß zwischen preussischer und Reichspolitik aufrecht erhalten und die wichtigste Bestimmung der Reichsverfassung, daß Preußen im Reiche die Führung haben soll, zur tatsächlichen Geltung bringen. Unter Bethmanns Nachfolgern ist der Einfluß nicht selten mit Hilfe der vom Reichstage mehr oder minder abhängigen Reichsstaatssekretäre gesucht worden, die als Minister tatsächlich keine Verantwortung vor dem preussischen Landtage haben. Keiner von ihnen ist für seine Amtsführung auf Geldmittel angewiesen, die der preussische Landtag zu bewilligen hätte, und die Vorchrift im Abs. 2 des Art. 60 der preussischen Verfassung, daß jede Kammer die Gegenwart der Minister verlangen kann, bietet erfahrungsgemäß keine geeignete Handhabe, um auf die Reichsstaatssekretäre dahin einen Druck zu üben, daß sie als solche preussische Politik treiben. So erscheint Preußen kaum mehr als ein selbständiger konstitutioneller Staat. Gegen die Ueberzeugung der sieben eigentlichen preussischen Minister, deren Gehälter im preussischen Haushaltsplan stehen, kann die Abgabe der preussischen Bundesratsstimmen durch die Reichsstaatssekretäre Minister entscheidend beeinflusst werden und wird es erfahrungsmäßig in den wichtigsten Fragen. Preußen fährt nicht mehr im Reich, sondern der Reichstag fährt in Preußen. Dieser verfassungswidrige Zustand darf nicht fortbestehen. Darauf müßten die preussischen Kammer selbst das größte Gewicht legen.

In nationalliberalen Kreisen rechnet man mit der Auflösung und befürchtet daraus eine Schwächung des nationalliberalen Einflusses, nicht infolge eigener Verluste, sondern infolge starker Rückschläge der Konservativen, in denen die Nationalliberalen in vielen Fragen Mittelstand, Beamtentum, Miltionsfragen, Kulturfragen, Ostmarkenpolitik — eine Stütze zu finden genötigt sind und in Zukunft zu finden hoffen. Wohl in ziemlicher Ueberhöhung der Wirkungen eines neuen Wahlrechts auf die Zusammensetzung des Landtages sucht Dr. Johann Fuchs in den „Deutschen Stimmen“ den Konservativen klar zu machen, daß sie sich schon aus dem Gedanken der Selbstbehaltung auf den Boden des gleichen Wahlrechts stellen müßten. Von dem Leitmotiv ausgehend, daß, wenn auch der Liberalismus der Träger des Fortschritts sei, ein Staat, der sich nicht mehr auf das konservative Kulturerelement stützen könne, einem Luftschiff gleiche, das ohne Ballast in die Höhe fliege, also verloren wäre, behauptet er die Selbstisolierung der Konservativen in der genannten Frage, die ihnen mehr und mehr auch konservativ empfindende Kreise allgemein entfremde. Der an sich gesunde konservative Gedanke überhaupt liege auf dem Spiel, sei abgeschnitten vom dem Strom der Entwicklung. Bisher habe man z. B. immerhin in den Nationalliberalen in vielen Fragen die natürlichen Bundesgenossen der Konservativen erblicken können. Ein Zusammengehen beider Parteien werde um so dringlicher, als sich ja gerade die nationalliberale Partei zurzeit bewußt und im übrigen fastisch durchaus geschickt den Einparteiern genähert habe. Je schwächer aber die Konservativen würden, desto schwächer müsse einst der Widerstand sein, den die Nationalliberalen gegen die ultrademokratischen Bestrebungen würden ausstrahlen können.“

In ähnlichem Sinne wendet sich auch die „Zügl. Rundschau“, die zwischen Nationalliberalen und Konservativen einen Platz beansprucht, an die Rechte. Sie weist auf die Folgen eines endgültigen Konstatments, einer Auflösung, auf die zu erwartenden Auswüchse einer Wahlagitation hin und will das Kompromiß nicht als das letzte Wort, nur als Verhandlungsbasis gewertet wissen.

Ob man in diesem Augenblick in den Kreisen der zunächst beteiligten Parteien Neigung zu Verhandlungen hat, steht dahin; vermuten läßt sich eine gewisse Verhandlungsbereitschaft. Dafür sind, wie diese Verhandlungen zeigen, zahlreiche andere Kräfte an der Bearbeitung der heute jutage tretenden Gedanken, und manche Leute, die einen Einblick in die parlamentarische Seele haben, wollen die Hoffnung auf eine Verständigung noch immer nicht fahren lassen.

## Die Kriegsschäden Ostpreussens.

Eine traurige Gesamtüberschau.

Dem Abgeordnetenhaus ist der Bericht der verstärkten Staatshaushaltskommission über die Beseitigung der Kriegsschäden in den vom feindlichen Einfall betroffenen Landesteilen zugegangen. Dem Bericht, der sich in der Hauptsache mit den Kriegsschäden der Provinz Ostpreußen befaßt, entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Nach einer vom Oberpräsidium von Ostpreußen verbreiteten Notiz beträgt die Zahl der von den Russen verschleppten Einwohner insgesamt etwa 13 200. Der Gesamtschaden beträgt 1055 Millionen Mark, wozu noch 350 Millionen Waischäden kommen, so daß

die Gesamtsumme Ostpreussens annähernd 1,4 Milliarden Mark erreicht. Von dieser Summe sind bis zum 1. Juni d. J. den Geschädigten 960 Millionen Mark Schadensausgaben ausgezahlt worden.

Die Zahl der zerstörten Gebäude beträgt nach den letzten Zählungen 30 287, darunter 19 evangelische Kirchen, 26 Pfarrhäuser, 3 Gemeindehäuser, 240 sonstige kirchliche Gebäude und 132 Volksschulen. Von diesen sind in den Jahren 1915, 1916 und 1917 bisher 17 354 Gebäude wiederhergestellt worden. Die Zahl der bei dem Einfall der Russen Geflüchteten sei auf etwa 400 000 anzunehmen. Der Viehbestand der Provinz hat sich in erheblicher Weise wieder gehoben. Doch fehlen der Provinz noch immer etwa 88 000 Pferde und 100 000 Milchkuhe und Schen, etwa der siebente Teil des Viehbestandes.

Aber trotz aller Schäden, besagt der Bericht, hängt die ostpreussische Bevölkerung an ihrer Heimat und ziehe nicht fort, nachdem sie gesehen habe, daß von allen Seiten für sie gesorgt werde. Es dürfe jedoch nicht verkannt werden, daß gerade die Bevölkerung Ostpreussens durch die schweren Verluste der aus den zerstörten Gebieten kommenden Truppenteile einen schweren Mangel erlitten habe. Für neues Zielmaterial müsse gesorgt werden. Das sei aber nur möglich, wenn Sicherheit dafür geschaffen werde, daß die Wiederkehr der Verhältnisse von 1914 nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen sei. Und das könne nur durch Errichtung eines neuen Grenzwalls im Süden der Provinz geschehen.

## Englische Provokation.

„Auslieferung aller deutschen Handelschiffe.“

Der vom britischen Handelsamt eingesezte Ausschuß, der Vorschläge zum Schutze der englischen Schifffahrt und Schiffbauindustrie für die Zeit nach dem Kriege erstatten sollte, erklärt in seinem soeben veröffentlichten Berichte:

„Wir halten keinen Frieden für befriedigend, der nicht vom Feinde die Herausgabe von Schiffsraum erzwingt und drastische Bestrafungen für die Verbrechen des Feindes auf See festsetzt. Als Friedensbedingungen sollte von den feindlichen Ländern folgendes gefordert werden:

1. Die Herausgabe allen feindlichen Schiffsraumes an die Alliierten am Schluß des Krieges aus den Häfen des Feindes oder den neutralen Häfen.

2. Der Verlust aller Schiffe, die seit Ausbruch der Feindseligkeiten in den Häfen der Länder liegen, die in den Krieg hineingezogen worden sind oder die diplomatischen Beziehungen mit dem Feinde abgebrochen haben.

3. Herausgabe allen den Alliierten gehörigen Schiffsraumes, der seit Ausbruch der Feindseligkeiten in den Besitz des Feindes gekommen ist.

Der auf diese Weise aus den Händen des Feindes übernommene Schiffsraum sollte, soweit möglich, zur Erleichterung der Demobilisation verwendet werden, und einen Teil des Schiffsraumes der Alliierten der jetzt für den Transport in Anspruch genommen wird, für den Handel freimachen. Sobald die Demobilisation beendet ist, sollten alle Schiffe des Feindes, soweit sie nicht bereits verkauft sind, durch Versteigerung in den verschiedenen feindlichen Ländern verkauft werden. Der Ertrag wäre als Teil der allgemeinen Kriegsentwickelung anzusehen, die von den feindlichen Ländern gezahlt werden muß.

Bei der Versteigerung der feindlichen Schiffe müßte der Meistbietende, wenn er einer alliierten Nation angehört, nachweisen, daß er im Interesse der Alliierten handelt. Neutrale und Feinde sollen zum Kauf nicht zugelassen werden. Der Ausschuß erklärt weiter, es sei wesentlich, daß England sich darauf einrichte, nach Kriegsende jährlich nicht weniger als zwei Millionen Netto-Tonnen Handelschiffraum zu bauen.“

Die alten Nürnbergerg waren kluge Leute. Sie hängten keinen, bevor sie ihn hatten. Und weil sie das taten, schwiigen sie, bevor sie die Macht nicht bloß zum Reden, sondern auch zu Taten hatten. Die Engländer aber reden über ihre künftigen Taten, vielmehr über die Taten ihrer amerikanischen Freunde, auf die sie hoffen. Das ist sehr unvorsichtig, wenn es nicht geschieht, um sich Mut einzureden. Und das ist wohl der Zweck der Uebung gewesen.

## Die Maibente: 614000 Tonnen.

(Amtl.) Berlin 22. Juni. Im Monat Mai sind insgesamt 614 000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffraumes vernichtet worden.

Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelschiffraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 17 730 000 Bruttoregistertonnen verringert worden. Hieron sind rund 10 828 000 Bruttoregistertonnen allein Verluste der englischen Handelsflotte.

Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat April außer den seither schon bekanntgegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von rund 56 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das Mai-Ergebnis unserer U-Boote kann unsere wackeren Blaujaken voll befriedigen. Es hält sich auf der Höhe, die seit dreiviertel Jahren ohne große Schwankungen eingehalten wurde. Die maßgebenden Ziffern sind September 1917 672 000 Tonnen, Oktober 674 000 Tonnen, November 607 000 Tonnen, Dezember 702 000, Januar 632 000, Februar 680 000, März 689 000, April 652 000 Tonnen. Während der beiden letzten Monate war das Wetter auf See so ruhig wie selten, ein Zustand, der zwar der Schifffahrt sehr dienlich ist, unseren U-Bootführern aber gar nicht gefällt, da es unseren Gegnern den Kampf erleichtert und die U-Boote zu doppelter Vorsicht gezwungen werden. Wenn trotzdem die Erfolge der U-Boote die gleichen geblieben sind, spricht dies für

die ungeschwächte Wirksamkeit des U-Bootkrieges. Man muß dabei noch in Rechnung stellen, daß die See von Schiffen stark geleert ist. Die ganze Schifffahrt z. B. zwischen den nördlichen Staaten und dem Westen umfaßt nur noch die Hälfte der Tonnage wie noch im Jahre 1917.

Eine Neuierung in dem heutigen Berichte des Admiralstabes ist die Anführung der Tonnage der beschädigten Schiffe. Dieser Punkt ist von nicht geringer Wichtigkeit, denn die Arbeiten, zu denen die Beschädigten gezwungen werden, um die beschädigten Schiffe wiederherzustellen, geht ihnen für den Neubau von Schiffen verloren.

## Hungersnot-Gegeurrevolution?

Rußland will trotz alledem keinen neuen Krieg.

Die bolschewist-offizielle „Sowjetija“ wendet sich gegen die Behauptungen, Rußland ohne Rücksicht auf seinen Mangel an Vorbereitung und auf Abneigung seiner Bevölkerung in einen neuen Krieg zu treiben. Sie schreibt, offenbar auf Veranlassung der Leninischen Regierung:

„Die zu diesem Abenteuer hegen, mögen sich bewußt sein, daß sie bei der Verwirklichung ihrer Pläne aus den verzwelfelten Widerstand des revolutionären Rußland stoßen werden. Ein solcher Trost für sie sind die Phantasien verräterischer Sozialisten, die sich einbilden, die Regierung der Sowjets in die Laiz jrenge zu können, indem sie die angebliche Enttäuschung der Massen über die Sowjetregierung in die Welt hinausposaunen. Die Regierung bleibt unerschütterlich in ihrem Vertrauen. Es werden sich nicht nur Millionen von Arbeitern und Bauern in revolutionäre Legionen verwandeln, um im äußersten Notfall die Sowjetmacht zu verteidigen, sondern auch überall werden die Massen nicht dulden, daß Rußland in einen neuen Krieg mit Deutschland geht.“

Die Alliierten wissen wohl, daß sie selbst, wenn sie sich die Mitarbeit gewisser treuloher Elemente bei ihrem gegen die Sowjets gerichteten Abenteuer zu sichern wüßten, dies nur den Sturm des Bürgerkrieges in ganz Rußland zur Folge hätte. Vielleicht ist es zu spät, sie auf die Gefahren des betretenen Weges hinzuweisen; trotzdem wollen wir am Vorabend entscheidender Ereignisse, die der gesamten Geschichte eine neue Richtung geben sollen und in Vorausicht gewaltiger Katastrophen und des vollkommenen Scheiterns der Anschläge des antigermanischen Bundes voll tiefer Besorgnis für beide Parteien unseren alten Part wiederholen: Die einzig gerechte und für beide Teile vorteilhafte Politik ist die, welche die Alliierten dazu führen wird, die Sowjetregierung anzuerkennen, dem revolutionären Rußland zu helfen und es bei der Wiederherstellung seines wirtschaftlichen Apparates zu unterstützen.

Vor der neuen Ernte soll's kommen.

Die Engländer warten auf die Entscheidung in den nächsten Wochen vor der neuen Ernte. Der Hunger soll die Bolschewiki fürzen. Die „Times“ ergäbte dieser Tage, man dürfe die Meldungen über die Schwäche der Bolschewiki gegenüber den anderen Parteien nicht glauben. Aber der Hunger werde die Massen zur Revolution bringen.

Die neue Ernte naht. Die Frage ist nur, mit welcher Beschleunigung sie in die Städte gebracht werden wird.

## Paris „in Erwartung“.

Ungeöhnliche Ruhe.

Die Londoner „Times“ gibt von Paris und seinem jetzigen Leben folgende Darstellung:

Paris bietet fast denselben Anblick wie im Herbst 1914. Es herrscht Stille und Menschenteere in den Straßen, die jetzt mehr an ein kottisches Dorf erinnern als an die Hauptstadt der lateinischen Rasse. Der Grund leuchtet ein. Man will lieber Vernunft bewahren, als sich einem falschen Vertrauen hingeben. Die Regierung aber bereitet sich auf das Schlimmste vor. Es werden daher alle Kräfte, die nicht mit nützlicher oder notwendiger Arbeit beschäftigt sind, aufgefodert, sich an einen anderen Ort zu begeben, während noch Zeit und Möglichkeit vorhanden ist und anstatt zu warten, bis plötzlich Panik und Verwirrung entsteht. Die Errichtung von Ausschüssen zur Erleichterung der Räumung durch die Zivilbevölkerung traf die Optimisten zweifellos als ein Schlag. Aber nach einigem Nachdenken wurde die Pariser Bevölkerung augenscheinlich überzeugt, daß diese kluge und rechtzeitige Voraussicht die bestmögliche Sicherheit dafür bildet, daß die Sicherheit der geliebten Hauptstadt in den bestmöglichen Händen ist. Während es wahr ist, daß eine ungewöhnliche Ruhe in Paris herrscht, ist es ganz unwar (?!), daß die Stimmung gedrückt ist. Dagegen herrscht eine ruhige Erwartung und ein Vertrauen zu den Heeren der Alliierten, ein Vertrauen, das immerhin wächst und nicht durch vernunftgemäße Maßnahmen abgeschwächt wird.“

Die letzten Fliegerangriffe.

Wie der „Progress de Lyon“ mittelt, verursachte der deutsche Fliegerangriff in der Nacht zum Sonntagabend in Paris außerordentlichen Schaden. Hauptächlich wurde ein großes Warenhaus schwer heimgesucht. Durch die fortgesetzte Fernbeschleung wurden ferner ein Spital und eine Volksschule ernstlich beschädigt.

Der linke Flügel der Sozialdemokraten macht neuerdings wieder entschlossene Versuche im Sinne des Friedens. Insbesondere betont der Abg. A. Blanc die Sinnlosigkeit des Clemenceauschen Wortes „Falle“, mit dem immer wieder jede deutsche Kundgebung zum Frieden bezeichnet werde. „Entweder“, sagt er, „besten unsere Diplomaten die Klugheit und Geschicklichkeit, diese Falle zu entdecken, wenn sie gestellt ist, oder sie haben diese beiden Eigenschaften nicht, dann soll man sie durch andere ersetzen.“ Charpentier, der frühere Vizepräsident der (regierungs-offiziellen) radikal-sozialistischen Partei, der vor einiger Zeit zum Sozialismus übergetreten ist, macht die französischen Reaktionen dafür verantwortlich, daß

man heute in der Friedensberichterstattung noch nicht weiter ist als vor einem Jahre. Die einzig mögliche Salbung ist nicht der blinde Krieg, sondern man müsse sagen, daß man immer bereit sei, vom Frieden zu reden und ihn in jedem Augenblicke zu suchen, wenn der Feind einwillige. Jean Vouquet spricht sich folgenbermaßen aus: „Unsere Regierungen würden ein unfähbares Verbrechen gegen Vaterland und Menschheit begehen, wenn sie die Gelegenheit, ein Ende zu machen, vorbeigehen ließen.“

## Allgemeine Kriegsnachrichten.

### Ein päpstliches Weisbuch.

Wie die italienischen Blätter melden, steht die Veröffentlichung eines päpstlichen Weisbuches bevor, das über das Werk des Heiligen Stuhles im Weltkriege an Hand von Dokumenten Aufschluß erteilen werde.

### Wissen und „sein“ Volk.

Er geht aus, läßt sich hören, läßt sich besatzen, aber ein Heer von Polizisten muß ihn gegen „sein“ Volk beschützen. Die ihm nicht übermäßig wohlgefällige „New York Times“ gibt über die Ankunft Wilsons in New York zur Eröffnung des großen Weltkongresses folgende das Note streng folgende Schilderung:

Der Bahnhof war von einem großen Aufgebot von Schutzmännern und Detektiven bewacht. Draußen begrüßte ihn eine vieltausendköpfige Menge mit drohenden Brüllen, die die Bahnhofsfläche erschütterten.“ Kom Hotel Waldorf-Astoria aus unternommen der Präsident und seine Begleiter nachmittags eine Automobildfabrik, woran zwei Schulkolonne auf Motorwagen, um das Wilsonsche Automobil herum drei vollbesetzte Autos mit Detektiven und Sicherheitsmannschaften. Nach dem Diner im Hause des Obersten Houze fuhr Wilson in ein Theater. Im Juliawerke saßen fünfzig Detektive in Rival, unter das Publikum verteilt; außerdem waren sämtliche Zugänge des Theaters von dreißig uniformierten Wachmannschaften besetzt. Auf der Bühne produzierte sich u. a. ein Verwandlungskünstler, der historische amerikanische Persönlichkeiten, wie Lincoln und Grant, mimisch darstellte. Als er sich als „Präsident Wilson“ vor dem Publikum präsentierte, brach tobender Beifall aus. Wilson erhob sich in seiner Loge und hielt folgende kleine Rede: „Meine Damen und Herren, ich glaube, daß Sie in einem kleinen Artium besungen sind. Sie meinen, den Präsidenten der Vereinigten Staaten in mir zu sehen. Das stimmt nicht ganz. Was Sie hier in mir sehen, ist ein abgearbeiteter Mann, der sich amüsiert.“

### Ueberraschende Empörung über die Oesterreicher.

Die englischen Frontberichterhalter in Italien melden, daß die Oesterreicher mehrere tausend Geschütze leichten und schweren Kalibers in Tätigkeit hätten. Die österreichischen Truppen gingen mit unergleichlichem Elan vor, und sie würden überall von einem Ueberfluß von Kriegsmaterial unterzogen. Sie haben Befehle, um jeden Preis vorzudringen, und sie bemühen sich auch, diesen Befehlen nachzukommen, denn sie hätten die ihnen gesteckten Ziele bei weitem noch nicht erreicht. Bemerkenswert sei auch, daß die gefangenen Oesterreicher keinerlei Anzeichen einer schlechten Ernährung zeigten.

### Kleine Kriegsnachrichten.

Wilson hat alle Vieh- und Schlachthöfe in den Vereinigten Staaten unter die Aufsicht der Bundesbehörden gestellt.

Die von der chinesischen Regierung beschlagnahmten feindlichen Schiffe wurden zur Verfügung der Entente gestellt. Frankreich erhielt eines, England und Amerika je zwei Schiffe.

## Politische Rundschau.

Minister des Innern Dr. Dreows besuchte am Sonnabend die Schaustätte des Filmbrand-Unfalles in Berlin.

Zum Vorsitzenden der Polen-Fraktion des Reichstages wurde der Abg. Syha gewählt, zu seinem Stellvertreter der Abg. Laszewski.

Steuer-Gerichtshof für das Deutsche Reich. Der Hauptausschuß des Reichstages nahm heute eine Entscheidung an, die die Errichtung eines Steuer-Gerichtshofes für das Deutsche Reich verlangt.

Die Bekämpfung der Fursgegenstände wurde, nachdem ein Untersuchungsausschuß den Gegenstand erneut durchberaten hatte, im Hauptausschuß des Reichstages endgültig für die Entscheidung in der Vollerammlung des Reiches bereitgestellt. Die lange Reihe der Fursgegenstände vom Edelmetall bis zum Bekleidungswert war noch einmal durchgearbeitet worden. Einige Nachklänge dieser Ausdehnung bekamen dieses Mal wieder. So verlangte ein Zentrumredner, daß alle Teppiche besteuert werden sollen, daß Gegenstände für den kirchlichen Gebrauch frei bleiben sollen. Ein Sozialdemokrat wollte Gold für Heilwunde (Zahnärzte) freigestellt wissen, ein süddeutscher Nationalliberaler Tauschwaren mit Silbernen Gehäuse. Die drei ersten Anträge wurden angenommen, alle anderen zurückgezogen.

Ueber unsere Ernährungsaussichten hat sich im Ernährungsausschuß des Reichstages der Unterstaatssekretär im Kriegsernährungsamt Dr. Müller ausgesprochen: „Die Nahrungssituation aus der österreichischen Getreideernte wird voraussichtlich bald erfolgen können, weil ja die Ernte dort in einigen Tagen erfolgt. Die Verzögerung unserer Brotträte hat mit den österreichischen Ernährungsschwierigkeiten nichts zu tun. Eine Vermehrung unserer Fleischträte ist im gegenwärtigen Augenblick leider nicht möglich. Andererseits soll eine Verzögerung der Fleischträte bis zur Versorgung aus der neuen Ernte vermieden werden. Darüber, ob nach dem Beginn der neuen Ernte und der dann wieder gegebenen vollen Brotträte und reichlicheren Bekleidung mit Kartoffeln, Gemüse und anderen Lebensmitteln die Fleischträte vorübergehend gekürzt werden oder ob fleischlose Wodden für einzelne Teile

der Bevölkerung oder für die Gesamtbefolkung eingeführt werden sollen, wird zurzeit beraten.

Bechränkung der jüdischen Portofreiheit. Wie verlautet, haben sich die verbündeten Regierungen entschlossen, den im Reichstag mehrfach, noch zuletzt bei der Beratung der Steuerentwürfe im Hauptausschuß geäußerten Wünschen zu entsprechen und die noch bestehende Portofreiheit von Angehörigen der deutschen Fürstentümer weiter einzuschränken. Ein Gesetzentwurf hierüber befindet sich in der Ausarbeitung. Es ist aber ungewiß, ob er noch in diesem Tagungsabschnitt dem Reichstag zugehen wird.

Zum Fall Scheidemantel. Der von dem Reichstag eingesetzte Untersuchungsausschuß zur Prüfung der Kriegsgesellschaften hat zum Referenten für den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette den Abg. Hoch bestellt. Herrn Hoch wird alles Material zur Beurteilung der in der Presse angeregten Fragen vorgelegt werden, so daß er in der Lage sein wird, dem Reichstag darüber zu berichten.

Die Regierung gegen territoriale Arbeitskammern. Der Reichstagsausschuß für die Beratung des Arbeitskammergesetzes setzte am Freitag seine Verhandlungen fort. Zu Beginn der Sitzung ließ die Regierung nochmals versichern, daß die Reichsregierung dem Gesetz nur zustimmen könne, wenn es sich auf einer sachlichen Gestaltung der Arbeitskammern aufbaut. Die Regierung könnte höchstens für den Antrag Drimborn (Arbeitskammern nach Bedürfnis und gemeinsame Bezirkskammern im übrigen) im Bundesrat eintreten, da ihr an dem Zustandekommen des Gesetzes viel liege. Nach längerer eingehender Aussprache ergab sich ein neuer Antrag Dr. Hize (Zr.). Danach sollen, soweit „nach dem Stande der gewerblichen Entwicklung“ ein Bedürfnis vorliegt, für einzelne oder mehrere verwandte Gewerbebezüge oder für bestimmte Arten von Betrieben besondere Arbeitskammern mit entsprechenden Arbeitnehmer-Abteilungen auf sachlicher Grundlage errichtet werden können. Darüber wird das nächste Mal beraten werden.

Nationalliberale und Auswärtiges Amt. Nach der „Alln. Zeitung“ stellt die nationalliberale Fraktion zum Etat des Auswärtigen Amtes den Antrag, den Reichstagsrat zu ersuchen, baldmöglichst einen Ausschuß zur Prüfung der Frage einer organischen Reform des Auswärtigen Amtes einzusetzen, in dem außer Mitgliedern des Bundesrates und des Reichstages und Vertretern des Generalsstabes und Admiralsstabes insbesondere auch Vertreter des am überseeischen Handel beteiligten Kaufmannstandes und der deutschen Exportindustrie zu berufen wären.

Ein gesetzliche Begrenzung des Vortes Fahnenflucht hat der Reichstagsausschuß für die neuen militärischen Gesetzwürfe beschlossene. Vom Zentrum wurde angeführt, daß nach einer Entscheidung des Reichsmilitärgerichtes Fahnenflucht sogar schon in einer eigenmächtigen Entfernung von der Truppe erblickt wird, die in der Absicht beangene ist, bei einem anderen Truppenteile des deutschen Heeres oder bei der Marine zu dienen. Der Ausschuß beschloß einstimmig, dem § 69 MStGB folgende Fassung zu geben: „Wer sich einer unerlaubten Entfernung (§§ 64, 65, 68) in der Absicht schuldig macht, sich der Fahnenflucht oder der von ihm übernommenen Verpflichtung zum Dienst dauernd zu entziehen, ist wegen Fahnenflucht zu bestrafen.“

Weiter wurde bei zwei Stimmhaltungen nach einem Antrage des Zentrums beschloffen, den § 24 des MStGB, wie folgt zu mildern:

„Wer wegen Fahnenflucht zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wird, kann gleichzeitig in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt werden.“

Bisher war die Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes zwingende Vorfrist.



Die letzte Patrone

## Aus aller Welt.

Einladungskärtchen für Zwimmarthide. Von zufälliger Seite wird nochmals in letzter Stunde darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist zur Einlösung der vom 1. Januar 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel geltenden Zwimmarthide bei den Reichs- und Landesbanken am 1. Juli 1918 abläuft.

Schutz der Felder. Vorgesetzt wird über die Schäden Klage geführt, die beim Plündern von Feldblumen auf Aedern und Wiesen angerichtet werden.

Es wird amlich darauf hingewiesen, daß nach § 268 Nr. 9 des Reichsstrafgesetzbuches sich jeder Straftäter macht, der unbefugt vor beendeter Ernte oder Erntebefehle oder bestellte Aeder geht usw. Durch die Entnahme von Feldblumen gehen nicht unbeträchtliche Futtermittel verloren. Viel größer aber sind die Verluste, die der Ernte durch Zertraten der Pflanzen hierbei zugeführt werden. In der jetzigen Zeit, wo alle Futtermittel dringend gebraucht werden, müssen Schädigungen dieser Art unter allen Umständen vermieden werden.

Bewertung angeäuert Milch im Haushalt. In der jetzigen heißen Jahreszeit ist es zumal in Folge der verminderten Beschaffungsmöglichkeiten nicht immer zu vermeiden, daß die Bezugsberechtigten Milch in angeäuertem Zustande erhalten. Da saure Milch ein ebenso wertvolles Nahrungsmittel darstellt wie süße Milch, so ist ihre restlose Bewertung im Haushalte in der Kriegszeit von besonderer Bedeutung. Bistfisch wird angeäuerte Milch von den Hausfrauen zur Bereitung von Käsequart benutzt, jedoch gehen hierbei in den Wollen verbleibenden wertvollen Nährstoffe, besonders der Milchzucker, verloren. Dies kann leicht vermieden werden, wenn das Zusammengehen der angeäuerten Milch beim Kochen durch einen geringen Mehlsatz verhindert wird. Für 1 Liter Milch verwendet man einen Eßlöffel voll Mehl. Das Mehl wird mit wenig ungekochter Milch in einer Tasse glatt gerührt und alsdann der anderen Milch zugefügt, die nunmehr unter ständiger kräftiger Umrührung zum Kochen erhitzt wird. Durch das ständige Umrühren wird das Zusammenballen und die Abscheidung des Käsestoffes in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die, ähnlich wie Buttermilch, das Milchweiß in feinstodigem Zustande enthält und nicht nur ein wohlschmeckendes Getränk darstellt, sondern auch in Suppenform genossen werden kann, ohne daß irgendwelche Nährstoffe verloren gehen. Insbesondere ist die so zubereitete Milch auch für die Kinderernährung gut geeignet.

Der falsche Prinz. In Weimheim an der Bergstraße wurde ein Schwindler in Leutnantsuniform, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse, verhaftet. Es handelt sich um den fahnenflüchtigen Gefreiten Wenzel aus Badern, der vor drei Monaten geflüchtet war. Seitdem verlebte er in süddeutschen Großstädten allehand Betrügereien. Immer war er von einem Schwarm junger „Damen“ umgeben, die er dadurch anlockte, daß er sich als „Prinz Oskar“ ausgab. Auf die Frage nach dem Zweede seines Aufenthaltes antwortete er geheimnisvoll, daß ihn sein Vater hergeschickt habe, um auszuforschen, ob Weimheim genügend mit Lebensmitteln versehen sei. Dieses Märchen wurde von den „Damen“ als bare Münze angenommen, und sogar noch nach der erfolgten Verhaftung des Schwindlers erschienen junge Mädchen in dem Hotel, um sich angeschlossen nach dem Aufenthalt „seiner Hoheit“ zu erkundigen.

Sein Indianerhüten aufgehängt. Mehrere Jöhner Juden vertrieben sich die Zeit mit Indianerspielen; dabei wurde ein einjähriger Junge zum Tode „verurteilt“. Man legte ihm zu diesem Zweede einen Strick um den Hals und hängte ihn auf. Als man ihn nicht wieder befreien konnte und merkte, wech Unheil man angerichtet hatte, wurden die Feuerwehr und ein Arzt herbeigeholt. Der Junge wurde aus der Schlinge befreit; aber leider waren die Wiederbelebungsversuche mit dem Sauerstoffapparat erfolglos, er war tot.

Herabsetzung der Kartoffelzelle. Weil mehrere Städte im Regierungsbezirk Düsseldorf mit Kartoffelvorräten knapp sind, ordnete die Regierung der Gleichmäßigkeit halber eine vorübergehende Herabsetzung der Kartoffelzelle auf fünf Pfund wöchentlich an.

Eine reiche Partie. Prinz Christoph von Griechenland, der dreißigjährige jüngere Bruder des Königs Konstantin, soll sich, wie ausländische Blätter mitteilen, in der Schweiz in aller Stille mit einer reichen amerikanischen Witwe, Mrs. Leeds, verheiratet haben. Der frühere Gatte der neuen Prinzessin war Direktor der Hoch-Seilbahn und Metallindustrieller. Nach der Scheidung von seiner ersten Frau verheiratete er sich mit einer Richmonder Schönheit, Mrs. Lonnie May Steward. Als Leeds im Jahre 1908 in Paris starb, hinterließ er ein Vermögen, das auf 40 Millionen Dollars geschätzt wurde, und das, abgesehen von einem Legat für seinen Sohn aus erster Ehe, seiner Witwe ungekürzt zufiel. Unter anderem soll Frau Leeds einen prachtvollen Landsitz in Hamblehead bei London erworben haben und ein Perlenschnabelband im Werte von etwa 800 000 Mark besitzen. Kein Wunder, daß sie zahlreiche Bewerber hatte, unter denen auch Fürst Talleyrand-Perigord genannt wurde.

## Gerichtssaal.

Todesurteil wegen Doppelmord. Die 19 Jahre alte Katharina Heuy aus Karben bei Nachen, die dort am Abend des 28. Februar d. J. den Farrer Theodor Fischer und dessen Haushälterin durch Artzheide und Durchschneiden des Halses ermordete, wurde wegen Doppelmordes zweimal zum Tode verurteilt. Das Urteil nahm sie anscheinend gleichgültig auf. Sie verübte die Tat, weil der Farrer ihr aufgetragen hatte, sie sollte ihrem Vater gefehen, daß sie anonyme Briefe geschrieben hatte.

„Möve“-Geheimnisse verraten. Der Vereinigte 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte den 24jährigen Maschinenhändler Max Messing aus Bocholt wegen Verrats militärischer Geheimnisse und versuchten Landesverrats zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust unter Anrechnung von einem Jahr der erlittenen Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte Gelegenheit, von Mannschaften der „Möve“, welche die berühmte Fahrt des Schiffes gemacht hatten, verschiedenes, was im Interesse der Landesverteidigung unbedingt geheim zu halten war, sowie Näheres über die zukünftige Bestimmung der „Möve“ zu erfahren. Die so erworbenen Kenntnisse hat er nach seiner Entlassung vom Militärdienst in Holland an den Agenten eines feindlichen Spionagebureaus verraten. Da der Angeklagte für geistig nicht ganz vollwertig erklärt wurde, wurde die Sache vom Gericht milde angehen.

## Mus Stadt und Land.

**\* Zur Tageslänge.** Der Sommermonat bringt uns die Höhe des Jahres, wenn am 22. Juni die Sonne auf ihrem scheinbaren Laufe durch die Tierkreisbilder die „Widder“ erreicht und in das Zeichen des Krebses eintritt. Durchschnittlich 16 1/2 Stunden währt der Tag. Die Sonne geht nach der Sommerzeit um 4 1/2 Uhr auf und um 9 1/2 Uhr unter. Diese Zeitpunkte bleiben dann den ganzen Monat hindurch ziemlich unverändert.

**Preise für Getreide.** Um der Landwirtschaft einen auskömmlichen Gewinn zu lassen, erhöhte der Bundesrat die Preise um 35 Mk. für die Tonne Weizen und Roggen, und um 30 Mk. für die Tonne Hafer und Gerste. Sie macht bei Weizen 12 Prozent, bei Roggen 13 Prozent, bei Gerste und Hafer 11 Prozent des bisherigen Preises aus. Die Frühdrückprämie beträgt für die Tonne Roggen, Weizen und Gerste, wenn die Ablieferung erfolgt vor dem 16. Juli 1918: 120 Mk., vor dem 1. August 100 Mk., vor dem 16. August 80 Mk., vor dem 1. Sept. 60 Mk., vor dem 16. September 40 Mk. vor dem 1. Okt. 20 Mk.

**\* Senteier.** Vielen Landwirten ist es noch unbekannt, daß zur Veräußerung von Bräutlein die Erlaubnis des Kommunalverbandes notwendig ist und daß die Abgabe und der Erwerb von Bräutlein nur auf Grund eines Bezugsheines erfolgen darf. Die Ausstellung des Bezugsheines erfolgt auf Antrag des Käufers kostenlos durch die Groß-Bürgermeisterei seines Wohnorts.

**\* Kriegerkameradschaft „Hafia“ und neue Kriegervereine.** Ueber die Jahresversammlung der Kriegerkameradschaft „Hafia“ lesen wir folgenden Bericht: In Darmstadt im Fürstensaale hielt in der Mitglieberversammlung der Kriegerkameradschaft „Hafia“ Medizinalrat Dr. Vogt einen Vortrag über die Frage der Zukunft der Vereine nach dem Kriege. Er wies auf die Bestrebungen hin, die von verschiedenen Seiten ins Leben gerufen worden sind, um die Teilnehmer an dem jetzigen Weltkriege von den Kriegervereinen abzutrennen und sie zu eigenen Verbänden zusammenzuschließen. Er führte aus, daß solche Neugründungen nicht bloß überflüssig seien, sondern auch kostspielig sind, während die bestehenden Vereine bereits eine fertiggeschlossene Organisation mit Wohltätigkeitsleistungen und Vermögen darstellten, in welchem das alles schon vorhanden sei, was die geplante Neugründung zu schaffen erst beschafftigt. Die Kriegervereine seien jetzt im Begriffe, den Reichskriegsdienst ins Leben zu rufen, daß für alle Kriegsgeschädigten ohne Rücksicht darauf, ob sie Mitglieder eines Vereins sind oder nicht, die mit ihren Ansprüchen nicht unter die Nationalkassierung oder den Reichsausstoß für Kriegsgeschädigte fallen, gesorgt werden soll. Die Kriegervereine hätten allzeit sich die Unterstützung und Förderung der notleidenden Kameraden zur Aufgabe gemacht, und sie würden sich in dieser Bestrebungen auch nicht irremachen lassen, und die kameradschaftliche Fürsorge für alle Felderaner, ob Kriegsgeschädigte oder Kriegsgeschädigte, nicht aus der Hand nehmen lassen. Der Redner unterbreitete dann der Versammlung fünf Anträge, die in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Kyffhäuserbundes, die einstimmig angenommen wurden.

**Mainz.** In Mainz fand eine Versteigerung von Weinen der großherzoglich hessischen Weinbaudomäne statt, die für Aachenheimer, Rotaberg, Auslese einen Rekordpreis erzielte. Von diesem Wein wurden 325 Liter mit 51 800 Mk. abgekauft; die Flasche kostet demnach im Einkauf etwa 120 Mk.

**Frankfurt a. M.** Der Gesamterlös aus der Einrichtung des Weimarer-Hotels ergab bei einem Neupreis von 70 000 Mk. 220 000 Mk., also mehr als das Dreifache des Aufschaffungswertes. Die Zimmer des Hotels Schwann erbrachten bei einem durchschnittlichen Neupreis von 2100 Mk. über 3700 bis 3800 Mk. für das Zimmer.

**Limburg.** Die Heuernte hat in diesen Gemarkungen begonnen. Der Ertrag entspricht etwa einer guten Mittelernte. Das Getreide sieht auch günstig, besonders der Roggen, dessen Blüte recht gut verlief. Zum Glück hat sich nunmehr auch der langersehnte Regen eingestellt.

**Hamburg.** In Altona traf „bersehtlich“ ein Waggon mit Weizenmehl ein, der, wie sich später herausstellte, für eine Reisfabrik außerhalb Hamburgs bestimmt war. Die weiteren Feststellungen ergaben, daß 5 Personen, bezüßlich gewesen waren, den Waggon Weizenmehl, der von einem Schleichhändler herrührte, zu beschaffen. Sie wurden verhaftet.

## Neue Bücher.

**\* Karl Lamprecht, Kindheitserinnerungen.** Mit 11 Bildern Verlag Friedrich Andreas Verlag, N. G. Götting. Preis 2 Mk. 3.— Den Kindheitserinnerungen, die Karl Lamprecht Namen von neuem in weite Kreise trugen, folgt jetzt das reife Bild seiner autobiographischen Aufzeichnungen, die „Kindheitserinnerungen“, die von den Tugenden des Verstorbenen herabgegeben werden. Reigen die Kindheitserinnerungen Lamprecht auf der Höhe seines Schaffens, nach allen Seiten hin kämpfend und sein Vaterland erweiternd, so haben die Kindheitserinnerungen eine andere Melodie. Tief taucht hier der große Historiker noch einmal ein in den Zauber seines Elternhauses, des Pfarrhauses in dem kleinen Städtchen Jessen an der Elbe und es ist von allerhöchstem Reiz zu lesen, wie der Mann, dessen historischer Bild, paier die Welt mit ihren fernsten Kulturen zu unterpannen sich mühte, in der reichgegliederten Kleinstadt des Elternhauses genüßlich unbenutzt die Anlage und Bildung auf solche Tätigkeit gewann.

Verantwortlich: Albin Klein in Gießen.

## Wer sein Heim vorschönorn-ein Haus bauen — oder sich einrichten will

findet praktische u. künstlerisch vorbildliche Anregungen in den nachgeannten reichillustrierten Werken von Hofrat Alexander Koch, Darmstadt.

**Das schöne Heim.** Januar/Februar-Doppelheft 1918 der „Innen-Dekoration“. Ueber die künstlerisch vollendete Gestaltung der Wohnräume. Meisterwerke deutscher und österreichischer Künstler. 80 grosse Bilder und Kunstbeilagen sowie lehrreiche Textbeiträge. **Mk. 5.50**

**Innen-Dekoration.** Die gesamte Wohnungskunst in Bild und Wort. Elegante gebundene Jahressbände mit zirka 600 Bildern und Kunstbeilagen. **Mk. 36.—**  
Diese Bände bilden eine hervorragende Zierde jeder Bibliothek.

**Das Landhaus „Sanct Antonius“.** Ein Künstlertraum v. Archt. Max Ruchty. Text von Fritz von Ostini. Elegante gebunden. **Mk. 27.50**

**Alexander Koch's Handbücher neuzeitiger Wohnungskultur:**

**Das vornehm-bürgerliche Heim.** Quartband von 196 Seiten Umfang m. 230 Abbildungen dabei 15 Sepiatondrucke u. farb. Blätter. Vorbildliche Beispiele der verschiedenen Räume des vornehm-bürgerlichen Hauses. Geb. Mk. 26.40. Geschenks-Ausg. in Japan. weiss mit Goldprägung 33 Mk. — In gleicher Ausstattung sind zu gleichen Preisen in geringer Anzahl noch lieferbar die früheren Bände: Band Empfangs- u. Wohnräume. Band Speisezimmer. (Band Schlafzimmer und Band Herrenzimmer vergriffen).

Für kunstsinnige Damen besonders reizvoll:

**Stickereien und Spitzen.** Jahresbände der „Stickererei- und Spitzen-Rundschaue“ mit mehr als 600 Abbildungen, dazu zahlreiche Pausen zur Nacharbeit gediegener alter und neuer Handarbeiten. Preis des Bandes vornehm geb. 24 Mk. — Ein reichillustriertes Probeheft der Zeitschrift gegen Einsendung von Mk. 2.75.

Die genannten Preise schliessen den Kriegszuschlag ein. Lieferung durch jede Buchhandlung oder franco durch die

**Verlags-Anstalt Alexander Koch, Darmstadt N. 49.**

Schonert und sammelt die **Brennessel** auch bei der Heuernte! Für je 10 kg trockener Nesselatengel 2.50 Mk. und ein Wickel Nähkäden unentgeltlich! Abteil. a. d. Vertrauensl. d. Nesselanbau-Ges., Berlin W. 8.

## Große Versteigerung

einer **Kompletten Hotel-Einrichtung** in **Bad-Salzschlick (Strede Fulda-Gießen).**

**Mittwoch, den 10. Juni 1918, morgens 9 1/2 Uhr** beginnend und eod. folgende Tage, soll die ganze Hotel-Einrichtung des Hotels „Terminus“ in Salzschlick, bestehend in:  
32 kompletten, modern eingerichteten Fremdenzimmern, fast neu, fols, ferner sämtliches Wirtschaft- und Küchengeräte, Porzellan, Glas- und Silberfachen, sowie Saal-, Balkon- und Garteneubel,  
wegen Geschäftsaufgabe freiwillig öffentlich versteigert werden, wozu Kaufliebhaber höflichst einlade  
Besichtigung am 8. und 9. Juli von morgens 9 1/2 bis 3 Uhr nachm.  
Fulda, am 15. Juni 1918.

**S. W. Ruppert,**

besüßdiger und öffentlicher angestellter Versteigerer.

## Hotel Seeschloss, Binz a. Rügen.

Direkt am Strande. **Borzügliche Küche. Solide Preise.**

## Militärfreie Leute

ZUR

## Munitionsbearbeitung

sofort gesucht.

**SCHAFFSTAEDT, Schanzenstr.**

Streichen Sie Ihren Fussboden selbst!

mit „Mubol“, dem best. Gel. f. Oellarbe. Müßelloses Streichen, schnell trockn., linderl. Handhab. 1. Teil f. 1 Zimmer ausreichend 1.50 Mk. fr. Erfolg mit „Mubol“ ist verblühend. Täglich Nachbestellungen. Mag. Stepp, Abt. 81 Charlottenburg 2.

Kuverte mit Aufdruck **billigt Albin Klein, Gießen.**

## Briefpapier

in hoch. Qual., 10 Blatten 5.5 Mk. 2.50, 3.— und 3.50, gr. Form. m. Seidenfäute, 10 Blatten Mk. 5.—, Blatten 25.25 mit Seidenfäute, 2. Teil 3.—, ohne Mk. 2.50. Briefpapier in Kassetten von Mk. 2.50 an. Wiederverkauf extra billige Preise. Muster 6 Mk. Voreim. oder Nachnahme. Wiederverkauf extra billige Preise. W. Baum, Gr.-Schmollen N. W.

## Schreibmaschinen-

Gelegenheitskäufe, Parkbänder in allen Breiten, Raffordel. **Zeittier, Wiesbaden.**

## Pack- und Ein-

schlagpapiere, Packstoff etc. in Bogen und Rollen haben preiswert abzugeben

**Gebr. Menne, Siegen.**

## 100 Serienpostkarten 1.—

ob 4.50 Mk. 100 Gemäldepostkarten 6.75 ob 9 Mk. 100 Ausverkaufstartern 1.50 Mk. J. Glas, München, Sternstr. 28.

## Provisions-

## Vertreter- und

## Reise-Damen

welche bei den Vord- und Gastwirten, Hoteliers, Fuhrhallen, sowie in Fabrik- und Industrie-Betrieben, auch bei Händlern gut eingeführt sind, werden zur Minimale von Hand- und Schmierwasmitteln, Waschlösungen, Bogen-, Fuß- und Federstimmern usw. um Aufgabe ihrer weiteren Adresse gebeten.

## Rudolf Kuhn,

Chem. Fabrik „Reina“

Abt. V. R. D.

Berlin C 19

Seydelstrasse 12—13.

## Partner

für Möbeltransport v. Frankfurt a. M. nach Hamburg-Altona gesucht. C. Wafer, Kreuznach, Mannheimertstraße 68.

## Kontrollkassen

National mit und ohne Schiedsverrier zu kaufen gesucht. Nummer und Preis unter J. N. 8906 an die Exp. d. B.

## Halt! Kartenbriefe.

100 A 2, 250, 3, 350, 4. Grädel, Börnertstraße 35. Adm. Auswärtsverord.

## Kittloze

## Frühbeet-Fenster

D. H. W. R. aus Riefen- und Eichenholz, jedes Quantum sofort lieferbar.

Südd. Dachfensterfabrik

Job. Karl Bilz, Landau, Pfalz.

## Einspanner Pritschenwagen

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter **St. B. 6646** an die Geschäftsstelle der Gießener Zeitung erbeten.

Firma

## Heidebeesen

30 Pfg., bei 100 Stück 28 Pfg. Bienenbellen 50 Pfg., bei 100 Stück 45 Pfg. — Versand von 25 Stück an: Altona-Erlang-Beien D. H. W. R. a. d. d. 5.00 Mk. Proben zu 4 u. 8 Stück empfindlich **Gustav Zimons senior, Fischen 36, (Hild.).**

## Geld auf Möbel, Wechsel usw., schnell, diskret. Selbstgebet

**H. Vothoff, Wiesbaden, Mittelstraße 6.** — Rückporto — **Sein Vermittler.**

## Wärter und Dienstmädchen

gesucht. **Medizinische Klinik, Gießen.**

## Braves Alleinmädchen

in kleinen Haushalt nach Griesheim a. M. gesucht, sofort oder 1. Juli. Frau S. Müller, Griesheim a. M. Friedrichstr. 2a

## Älteres Mädchen

gesucht für das **Johanniter-Krankenhaus** in Nieder-Weisel. Meldungen an die Oberkassiererin.

## Schrling

für mein Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft sofort oder später gesucht. Freie Pension im Hause.

**Ernst Schwaner,**

Marburg a. d. L.

## Kontorbote

welcher auch die Briefregistrierung zu besorgen hat, von hiesiger Fabrik in dauernde Stellung gesucht. Schriftliche Angaben über bisherige Tätigk., Lohnansprüche usw. sind unter **6642** an die Gießener Zeitung zu richten.

## Junger Herr

sucht Zimmer mit tadelloser Verpflegung von Mitte bis Ende Juni in einem kleinen Ort bei Gießen. Gef. Offerten mit Preisangabe unter **6634** an d. Exp. d. Bl.

## Vertreter

bei Industrie-Betrieben gut eingeführt, von alter, leistungsf. Firma chem.-tech. Produkte und Industrie-Bedarfs-Artikel gesucht, evtl. Kleinverkauf für größere Bezirke. Angebote mit Aufg. von Ref. militär. Bemerber unter **A. S. 6706** befordert **Rudolf Mosse, Köln.**